

J. Strippel, Schendochs 'Königin von Frankreich'
(Göppinger Arbeiten z. Germanistik 438), 252),
Göppingen 1978, 24-27; I. Neske, Die spätmittelalterliche
deutsche Sibyllenweissagung (GA 438), Göppingen 1985, 55 f.

O. III. 15.

Über dem Rücken Ranig. Färb; nicht in Stoff eingewickelt
Katalog; in Günter Vargenfried 4 Nr. 48 und bei Günter Pg. 658^b
mit d. Tit.: Verschiedene alte deutsche Gedichte, chart. - Färbung.

Blattanz.: 1) zwei gekantete Blätter, Längs 385b, Gimmontaf. (?)
Fay., nachgewiesen in Bonn, Kassel, Freiburg, Basel, Aarau
1423-26, Bl. 1-16; 2) in Bl. 17-32 sind einander gegenüber:

Oben, Längs 2773, nachgewiesen in Kassel zu Anfang des
15. Jh. und n. v. in Bonn und Leipzig 1427; Unten, Längs
380, französisch, nachgewiesen in Prag 1450; Oben mit Öttingen
und Napoléon, zwischen den Höhen ein in Bonn nachgewiesen
französisches Blatt, Längs 15046, nachgewiesen n. v. in Zürich
und Bonn 1422-31, ^{über 1472-75 im obigen Druck von Martin Fluf.} Blatt abgegriffen und beschnitten, besonders
auf Bl. 1ⁿ und 32ⁿ, die noch bis gegen Ende des 19. Jh. nicht
umgelegt wurden. Auf allen Bl. ganz im Rand
große, weit ins Innere reichende Initialen.

Nachgewiesen Günter das dritte (?), Blattzahl des 15. Jh.:

1) Bl. 1-16; 2) Bl. 17-28; 3) Bl. 18-27, 29-32. Band 1 und 3 in-
regelmäßig und flüchtig, Band 2 sorgfältiger, größer und
höcker. - 32 Bl., je mit alter Zählung von I-XVI am oberen
Rand. Bl. 1-16 bilden eine einzige Lage; Bl. 17-28 eine
zweite, Bl. 29-32 eine dritte Lage. - 20,5 x 14,4 cm, am rechten
Rand sehr schön beschnitten. Beschr. Raum im 1. Teil
15,5-16,2 x 7-11,5 cm, im zweiten Teil 14,5-16 cm x ca. 10 cm
zwischen Fintenlinien am oberen und linken Rand. Unge-
faltet. Werk abgegriffen, im ersten Teil 24-27 Zeilen, im
zweiten 20-22 Zeilen. - Im ersten Teil zwei Zeilen sehr
große verzierte schwarze Initialen zu Anfang und zu
Beginn neuer Abschnitte. Im zweiten Teil sind zu Be-
ginn von Abschnitten für den Ribrikator mit Finte laue über
drata (Länge 1,5-2 cm) eingegriffen, wobei dann die Initialen
in klaren schwarzen Buchstaben vergriffen sind.

Einband: Unten Ludwig Binder gegen 1880 ganz in Pergament gebunden,
Deckel mit fall- und auf-klappbaren Pergamentstreifen überzogen.

O. III. 15.

Ein Herbe, unlayentlich mit astraub Fyrtanvlift vaxbündem
 Luffmiring das vortan Randes fällt einem viltan Luffbinden
 zur Luft. Auf dem Rinken weißer Signatur - und Vitulpfildes,
 von Linbor überpfreiben: Altdeutsche Gedichte.

Ngl. Ngl. Ngl. Ngl., die altdeutsche. Off. J. Berl. Univ.
 Libl., Sept 1835, P. 54-56.

1. Sibyllen Weissagung.

Auf dem Voratzbl. I. Infulbangeren zum ganzen Band
 von Livroig Linbor: Saec. XV. | Inhalt. | 1. Sibyllen Weissag-
 ung, fol. 7-16. | Wackernagel, Altd. Handschriften S. 54 fg. | Ge-
 druckt in F. L. IV. 10 J. [V. J. im Druck von Martin Flury in Basel, ca. 1472-75?,
 nicht bei Gaim]. | 2. Königin von Frankreich, fol. 17-32. |
 Wackernagel, Altd. Hss. S. 56, wo Schondock als Verfasser vermutet
 wird.

Bl. 1^{er} Auf.: Got wax ie vnd ist iemer

vnd zergat sin wesen niemer
 Er ist ein anfang vnd ein ende
 alle ding stant in siner hende
 Er het geschaffen alle ding
 Die ie wurden vnd iemer sint
 Der welt end vnd ir vrsprung
 Er weis alle ding vnd sicht

Wax ie geschach oder iemer geschicht ...

So fallen also die 22 vortan einleitenden Verse des Lufblan
 vrinte, von dem die Gf. vntz in den oben stehenden Woxen
 maffers abweist. Ngl. vntz die Heidelberger Gf. 177, Bl. 20^{er}

Bl. 16^{er} Bfl.: Das luffet dan her wir mit vorgen

An dem xi tage die vf stant
 vnd us den geberon gant
 darnach an dem xii dage zu ma
 vallen alle sterne von dem himel gar
 der biez da ist lebendig ist sie bliben
 an dem xv machet got vnd lat

ein neuen himel vnd ertrich
 brumet mit einander glich
 Dise würdlich gros grüwelich zeichen
 mügent ein sin hert wol erweichen
 herre gott gib vns vesten glauben
 vnd ein gut ende A M E N.

Verantwort von andrer hand: Hiere kint stete so wirstu
 eyn here. | Fortum eine Zailn Fudaxproba: Ein klainan
 Lufftstau des Alzfabats von a bisß. Camp auf Bl. 16^{no}.
 Klain und große Alzfabata.

In der Gf. fallen also die 14 letzten Verse des Flurf-
 seln Buchs, wie auch der ganze von Hoyt unterpfindann Dritte Teil.

Ngl. Güters Freiheit, Gaff. d. Dff. Lit. Teil 2, Füll-
 band S. 585f und die dort angegebene Lit., besonders
 Friedr. Hoyt, Über die Gyllen Druffung in: Beitr. z. Gaff.
 d. Dff. Sprach u. Lit. 4 (1877), 48-100. und Edward
 Pfeider, Das Münzer Fragment vom Doltzweiff, in:
 Veröffentlichungen der Göttinger Gesellschaft, Bd. 3 n. 5, 1-9.

Der Umfang nach entspricht unsere Gf. den DD. 1-692
 von Ober Pfirschs Abdruck nach zwei Böden Aufgeben
 von 1513 und 1515. Die stimmt in der Abfassung des 3. Teils
 überein mit den beiden Dourenpfingen Gf. Nr. 99 und 100,
 mit St. Gallen Nr. 939, München gym. 393 und 1020, Germ.
 Mün. in Nürnberg Nr. 16010, mit der Wallenstein Gf.
 zu Herzlingen, mit Wien Nr. 3027, besonders nach
 mit Dourenpfingen 100 und Wallstein, die beide mit
 einem Text 690 entsprechenden Vers schließen (Hoyt S. 55).

Unser von einer unbefangenen Hand herüber
 Gf. weist wiederholt Textabweichungen auf. Von Versen
 der Vorlage, Doppelschreibungen, Übersetzungen und Doppel-
 schreibungen einzelner Wörter abgesehen, sind die Verse wieder
 größtenteils einer solchen Abteilung, nämlich des Raimmont in
 die nächste Zailn gewidmet z. B.

Ll. 2^o (Pfeider 45): das also vil Keme wider

O. III. 15.

also gestossen wart ernider dy welt [l. do welt] |
do got menschen kunnen geben
die freid vnd ewig leben.

Ll. 5^r (Zyf. 197): alle lüt giengens dar viber hin
vnd bekant nieman die wirdikeit
sin von künig salmons wisheit
wart in den landen gar wit geseit.

Ll. 8^m (Zyf. 365): sich hebet krieg in allen
landen hie vnd da
es kumet ein a
vnd slecht zu tode ein ander A (4 Zritum Hoff 2)

Ll. 9^r (Zyf. 377): das ander a den namen adolf sol haben [l. han] |
do wirt den einer den andren
zu tode slaken [l. slan].

Ll. 10^r (Zyf. 414): vil sin kument von wunden [10! #. wunden] vnd van
Wassers not vnd müssen vil
do von liden den tod

Ll. 13^r (Zyf. 543): vnd hören die werk vnd die
wort vnd lere sin
vnd werden glauben an in

Ll. 13^m (Zyf. 567): so fert der tufel mit gewalt in sie
vnd wirt des ende cristes swanger
hie vnd leret in bößheit manigvalt

Ll. 14^r (Zyf. 585): Dis düt es mit des dufels [volleist]
das man wendet er sie der heiligen
geist er düt die tottent vñ stan
mit sime list do der tufel
in den Körper geforen ist.

Streyf Wortinuffällung sind in Duxen und Krimen gar
hört z. S.

Ll. 8^m (Zyf. V. 346): über ein vnd sechzig iar
die cristen werden den gar böse [#. böse gar]
was ie was laster vnd schambete [#. was ie l. v. sch. were]
das wöllent den [die] haben ere

Ll. 9^r (Zyf. V. 379): dax h sol dir wesen bekant

Es wirt ein heinrich genant sin [~~#~~ sin genant]

Ll. 11ⁿ (Lij. 461): vnd werden sich sere swachen [~~#~~ sere swachen sich]

geistlich vnd weltlich

wand ein sterne an dem himel in der gerreit [~~#~~ den andern gerreit]

So wird krieg vnder paffen gewirt

vaste [~~#~~ päpste] vnd bischof vnd paffen gemeine

siehet man nit die helle an

wo der letzte Nant in Flusz Irut lautet:

werdent den nit hellen mitt ein.

Der Reim wird zuhört Irut Airblaffen Irut nimen

von beiden Nanten Irut Reimzwan, z. B.

Ll. 2ⁿ (Lij. 73): [vnd wissent brechen ir mir gebot [~~#~~ bei Flusz]]

anders ir müssent liden arbeit vnd not.

Ll. 3ⁿ Hatt der bei Iruden Irut Flusz fallanda Nant:

Er hies in vs pardis gan

für sich vllain.

Ll. 6ⁿ (Lij. 75) sie kam zu King salmon dar ist der zwoite Nant:

[der wise man der nam ir war] [~~#~~ bei Flusz]

Irut Reim finter nimen Irut Irut zwan, z. B.

Ll. 6ⁿ (Lij. 75): sie sprach er sol noch vff erden

von einer megte geboren werden

der an dem hoex [!] gecruziget solt werden

vnd dar an liden den tot

Bei Flusz lautet der Nant so:

Sü sprach er ist noch nitt vff erden

der an dem holz sol werden

Gemartret vnd liden den tod

Bei Iruden: Sibilla sprach 'hei sal noch up erden

van einer maghet geboren werden,

der an dem selven holz sal liden den doot ...

Der Nant worden Irut Irut zu übermüßigen

Lingen aufzofrenlet, z. B.

Ll. 7ⁿ (Lij. 75): vnd iemerlich darumb sterben

vnd alle die von ick geboren werden hie vff erden.

O. III. 15.

bri Tjeron: und jemerlich dairumb sterven,
ouch alle die von uch geboren werden.

bri Flurij ofun von rusten Dars:
vnd alle die von uch geboren werden
hie vff disser erden.

Lk. 1^o/2^a (Ref. 11.39): Daz si nit verderbent
vnd auch volbracht werden
vnd das also ein groB schar
kerne in dem[?] himel dar

bri Tjeron: dat die niet verdurve
und auch volbracht wurde
dat also ein groize schair
queme weder in den hemel dair.

bri Flurij: Vnd daz die nit verdrivent also.
Vnd erfüllet wurde do
vnd das also ein grosse schar
kerne wider in den himel dar.

Safondant' tinf yreifandn K6nningan finden sij auf
Lk. 2^a in unmittelbarem Anfluff an die unten ausgezogene
Stelle:

dar erfüllet wurde die zal
also der engel vber al
das also vil kerne wider
also gestossen wart erider dy welt
do got menschen kumen geben
die freid vnd ewig leben
got het geschaffen vnd lasen werden
hie zitlich gut dort daz ewig leben
got het geschaffen vnd lasen werden
ein wunung vff diser erden.

Die Fortsetzung wird davon getrennt durch zwei
zeilen in Prosa, die offenbar in der Vorlage als Übers-
schrift oder Randspalte standen; vgl. die Kolonne Imita:
von dem paradise | wie got eva vnd adam mochte [f. wochte]

O. III. 15.

Ein anderes, noch unheimlicheres, als Völkerverstümmelung
Verstos großartig fünfzigmal befindet sich am Ende der
Prozessierung von Kaiser Friedrich,

Lf. 12^o (Bibeln 531): die werden alle cristen lüt gemeine
vnd wirt dar ein glauben alleine.

hie hebet es an von dem enderist | wie er geboren werden |
vnd sprichet das er si der geworren [!] misseat [l. misseas] |
vnd seit von sinem grossen zeichen | das er tun wirt |
vnd wie erzoch ^{l. enoch} vnd elias | die noch in dem paretise sint |
ward das alles vergangen ist
So kumet einer der heisset enderist...

Die zweite vngewöhnliche Stelle befindet sich in
der Erzählung von Adams Fall, der vom unerkannten
Vater in das Paradies versetzt wird, um einen Zwang
vom Herrn der Zukunft zu lösen, der Gefährdung bringen
soll. Die lautet in unserer Gg. Lf. 3^o - 4^o:

Do er wart krank vnd siech
also ie was natürlich
Craft vnd wicz im zerran
Daz er nit wuste was er sol griffen an
Daz er gesunt würde
Vnd nit ensturbe
in dunchte er wurde wol gesunt
het er der fruchte die in dem paretis stat [l. stand].

Lf. 4^o: Er bat seinen sun der graden allein hin
vnd das er etwas gedeckte
daz er im brechte
er hies in in das paretis gon
vnd in der fruchte bringen ane wan
wie er im der fruchte brechte
Der sun was dem vatter ge ^{in zailn ist dreyzigtzehen, daz wir: nit nit}
so wer im rechte
Die in dem paretise stunt
Daz er do von werde gesunt

O. III. 15.

der sun was dem walter [!] gehorsam
 vnd gieng bis das er vs dem paradise kam
 ein engel begeret im dar in sack
 vnd trüg ein zwig in der hende vnd sprach
 wo kunstu her war ist din gedank
 Er sprach min vatter ist krank
 von sinen wegen bin ich hie
 ich wölte gern möchte ich etwie
 Der fruchte vs dem paradise bringen
 Das mir dar zu gelinge
 Das er do von möchte genesen
 Der engel sprach enpfach von mir dar
 den zwig vnd bring deinem vatter dar
 er wirt von gotte vnd von des holces wegen
 Gesunt vnd ewiglich leben
 vnd den ewigen seggen.

Vorñ vngleichs man im unterschieden Abschnitt bei Flur:

In duchte er würde gesunt
 von der frucht die in dem paradise stund
 Er hieß seinen sun gon da hin
 versuchen ob er möcht komen dor in
 vnd etwas erdächte
 vnd im die frucht brächte
 Die in dem paradise stund
 Da von würd er wol gesunt.
 Der sun was dem vatter gehorsam
 Do er zu dem paradise kam
 Einen engel er gegen im komen sack
 Der trüg ein riß vnd sprach
 wo kunstu her war slot dir din gedank
 er sprach min vatter adam ist krank
 er hieß mich zu dem paradise gon
 Der frucht bringen ane won
 Da von so möcht er wol genesen

O. III. 15.

vnd von dem tod sicher wesen
 Der engel sprach vnd diß riß mit dir
 vnd bring es dinem vatter von mir
 Er würt von got vnd des holzes wegen
 Gesunt vnd gewint den ewigen segen.

Auß diesen paar Proben schon ersieht man, daß die Hs.
 nicht von Fleiß barmhertigen Redaction weis hat; sie ist eben
 so unvollständig, daß sie nicht Fleißs Vorläufer gar nicht sein
 kann. Fleiß hat seinen Text ziemlich konsequent in oberdeutsch-
 alamannische, vielleicht bairische Mundart umgesetzt und
 dort ungenügend kaum geändert, auf alte Auffassungen
 großenteils in der alten Raima umgeschrieben, die Hs. hat
 dem von dem. Verschieden als die ursprüngliche - geistige -
 schloßman Original weis. Versie sind als Anzeichen
 ungenügend ungenügend zu sein in Öppel neben Öppel,
 schöpfer neben schöpfer, Zippel, paffe neben pfaffheit,
 von die Verschiebung ei für ie im Präteritum heis, reit;
 so < ho in weis < wies, Entwürdigung ei statt au, i & ü
 in freid, freider neben friden, friden, vir war, virbas;
 Ausfall des Gutturals in iun, gst, werk, meister, unlant.
 d & t in dien, datten; das fast völlige Fehlen von ö für ä.
 Man wird also die Hs. nicht von oberdeutsch-
 sondern von bairischer Oberstufe sein müssen.

Gl. Friedrich Zedler,
 Die Hymnenverfassung,
 Z. f. dt. Philologie,
 Bd. 61, 1936, S. 146f.
 unter Nr. 2.

2. Ichonloch, Die Königin von Frankreich.

Hl. 17^r beginnt das Gedicht ohne Überschrift:
 [D]ie geschriefft seit vns waz beschach
 das man in hohen uren sach
 von franken rich ein kung güt
 Der was vor wandel wol behüt

Hl. 32^{vo} [alt XII^{vo}] Bfl.: Die rede lant beliben
 gedenken güter wiben
 Die siel der schanden hat erwert

wem got dar an hat besohert
 Dem mag nüt misse lingen
 an Keinen guten dinger
 Hiemit drede ein ende hat
 Almechtig reine trinitat [!]
 Hilf uns zu den gnoden din
 vnd schirm uns vor der helle pin amen.
 A M E N Dis ist der künig von franken rich.

Ngl. in bei G. Grimm, Guss. d. Hpf. Lit. Feil 2, Kfließbd,
 N. 479 aufgefundenen älteren Übergeben von Guss, Hoffmann,
 von der Geyon. Drit. Überg. nach allen bekannten (auch der
 Kerblar) von Ginnig Gindz, Besondere Gedichte untersucht
 sind fg. (Germanist. Abhandlungen. Heft 30), Lenzeln 1908.
 Zuerst besprochen von Wilf. Wartenburg, in Altdeutsch.
 Gff. d. Berl. Univ. Bibl. N. 56. Ngl. auch die Kerblar von
 von Lüt. Rapp: Die „Litterar“ und die „Königin von
 Frankreich“, zwei Gedichte von Besondere. Berl. 1899.

Ein Briefstück aus einer Handschrift von Guss. von Franz Gutz in Z. f. österr. Gymn. 63 (1912), 1062-70.
 Unser Gf. ist von König sorgfältiger, mit der

von Bl. 1-16 ähnelnde Hand geschrieben mit Überwies
 der Bl. 17 und 28, die ^{von einer} konformmäßigen Hand geschrieben.
 Auf sie hat der Abschreiber (die Abschreiberin?) in einem
 sam gearbeitet, einzelne Buchstaben, ganze Wörter und
 Verse überlassen, Reime zerstört.

Besondere gilt heute als Alamanna. Der Alamannische
 (obersächsische?) Charakter seiner Sprache ist im Ganzen
 auf in unserer Gf. bemerkt; einige Besonderheiten in
 Alamannischer Art wie wusc ft. wunsch, reit ft. riet, plag ft.
 pflac werden vielleicht etwas nördlicher Handschrift der
 Besondere (Dieneralfischer?, Pfälzer?).

Basel 11. Aug. 1939.

Gustav Binz

Ersatz für die Beschreibung von H. Roth
 vom Sept. 1911.

/c.